# Flora.

Nro. 37.

Regensburg, am 7. October 1841.

## *Zerstreute botanische Bemerkungen, zur Beleuchtung der Flora Norwegens;* von Al. Ed. Lindblom, Mag., Acad. Adj. zu Lund.

Aus *Physiogr. Sällskapets Tidskrift*, 4. H. (Lund, 1838.) S. 315—360. im Auszuge übersetzt von Dr. C. T. Beilschmied.

Ehe ich dazu komme, die botan. Beobachtungen von meinen Wanderungen in Norwegens Gebirgen im Zusammenhange darzulegen, dürfte es mir erlaubt seyn, hier Einiges über Pflanzen, die ich theils selbst im lebenden Zustande untersucht, theils von den äusserst zuvorkommenden Botanikern Norwegens erhalten habe, zu bemerken.

*Ranunculus reptans L.* Fl. lapp. 236. t. 3. f. 3.... Obgleich es von *R. Flammula* eine in Wuchs, Blättern etc. fast gänzlich damit übereinstimmende Form gibt, bin ich doch überzeugt, dass der wahre *R. reptans* eine eigene Art ausmacht. Der Unterschied liegt, wie Wahlenberg ziemlich vermuthet hat, in den Carpidien, (von denen nur Gaudin etwas gesagt hat): diese sind nämlich bei *R. Flammula* in unoquoque capitulo numerosa *apiculo brevissimo vix manifesto obtuso* terminata, bei

*R. reptans* hingegen in unoquoque capitulo pauca *rostro recto apice adunco* terminata. Die des ersteren gleichen am meisten denen des *R. hyperboreus*, die des *R. reptans* aber vollkommen denen des *R. pygmaeus Wahlenb.* Fl. lapp. t. 8. f. 1., nur dass sie auch auf der inneren Seite gerundet und nicht, wie bei *R. pygmaeus*, fast gerade sind. — Die Exemplare, deren Früchte ich hier beschrieb, sammelte ich den 23. Juli 1826 in der subalpinen Region am Reyerswandet [-See] auf dem Häckfield oberhalb Ouse in Byglands Pastorat in Sädersdalen in Christiansands Stift [über dem Otterenflusse, fast 59° n. Br., in Nedernäs-Amt; vergl. bot. Jahresber. üb. 1826/27. S. 269.] Auf dem Dovre geht er fast eben so hoch auf das Gebirge, wie die Birke.

*Ranunculus glacialis L.* Diese auf den Gebirgen in Christiansands-Stift nirgends von mir bemerkte Art wuchs häufig auf den Hochgebirgen Romsdalens und des Dovre. Er variirt sehr in Grösse und in Form und Breite der Blattzipfel, doch sah ich letztere kaum so schmal, als Jacquin sie in Collect. I. auf T. 8. darstellt, und im Ganzen breiter, als Svensk Bot. t. 747. sie zeigt. Der Stengel variirt mit 1 bis 3 Blumen, deren feingekerbte Petala nach der Befruchtung gewöhnlich auswendig purpurfarben werden, doch nie so blau, wie in Sv. Bot., wo auch die Kelchbl. zu schmal gezeichnet sind.

*Ranunculus frigidus W.* (DeC. Prodr., Rchb. Ic.

f. 462.): foliis radical. cuneatis apice grosse dentatis subincisis, caulinis in lobos 3—5 profunde palmatisectis, caule 1-floro, pedunculo sulcato, receptaculo umbrino piloso, carpidiis ovato-subrotundis in rostrum rectum apice subuncinatum productis. — *R. cuneatus Sommerf.* in Mag. for Naturvid. XI. 249. *R. sulphureus DeC.* Syst. I. 274? Hartm. Skand. Fl. ed. 3. pag. 131. *R. nivalis β. sulph. Wahlenb.* Fl. lapp. 285 β.? — Vom Nord-Cap durch Pred. Deinboll.

Verschieden von *R. nivalis* in der Blattform, besonders aber durch den behaarten, nicht wie bei *R. nivalis* kahlen, Fruchtboden. Reichenbach's Abbildung weicht in den nur am Ende eingeschnittenen Stengelblättern ab (die bei unsern Exemplaren fast bis zum Grunde handförmig gespalten sind) und darin, dass die Carpidien ablang und in der Mitte etwas zusammengezogen sind: wahrscheinlich waren die gezeichneten Früchte nicht ganz ausgewachsen, daher auch der Schnabel wie im jüngern Zustande mit vom Grunde an gekrümmter Spitze gezeichnet ist. *R. cuneatus Somf.* unterscheidet sich nur „laciniis fol. radic. lineari-lanceolatis acutis;" auf dies Einzige darf man nicht zu grossen Werth legen; Sommerfelt erhielt seine Exemplare von Deinboll von ebenderselben Stelle und in D.'s Herbar gab es keine andern. Sommerfelt's Beschreibung der Carpidien des *R. sulphureus* a. a. O. passt auf's Haar auf unsere Art, es fehlt aber die Beschreibung



Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0199-7

des Fruchtbodens, wodurch sich entscheiden liesse, ob *R. sulphureus* dem *R. nivalis* oder dem *R. frigidus* näher steht. Vielleicht sind *R. sulphureus* und *frigidus* nur Formen einer Art. Ich zog den Willdenow'schen Namen als den ältesten vor, besonrers da R. Brown und DeC. den Solander'schen *R. sulphureus* zum *nivalis* ziehen, von welchem der *R. frigidus* aufs bestimmteste verschieden ist.

*Ran. hyperboreus Rottb.* Die ganze Pflanze ist zerbrechlich; wächst an schlammigen Stellen in der Region der Kiefer und steigt zuweilen bis zur obern Gränze der Birkenregion, z. B. bei Kongsvold auf dem Dovre, wo sie nicht selten ist; kommt nach Blytt (südwärts) in Guldbrandsdalen [welches eigentlich Gudbrandsdalen heisst, wie der Verf. (laut einer andern Mittheilung) meint], bis Laurgaard im Pastorat Vang herab.

*Ran. acris L.* Zu den Formen desselben gehören auch folgende 2: — β. *velutinus:* caule præsertim interne petiolisque reflexo-patenti-villosis, foliis radical. velutinis partitionibus latis. *R. acris* β. *sylvat. DeC.* Syst. et Prodr.? — In inferalpinis et subalpinis passim (im Dovre und südlicher).

γ. *pumilus Wbg.:* digitalis subuniflorus glabrescens. Seltner handhoch, 1—3 blüthig. Von Schweden zuweilen mit *R. montanus* verwechselt; aber am kahlen Fruchtboden kenntlich. — In alpinis (z. B. auf d. Häckfield und Dovre.)

*Papaver nudicaule L.* (P. radicatum Rottb.). An

nassen Bergabhängen und an Kiesufern des nördl. Theils des Dovre, am häufigsten und schönsten an der Driva von Kongsvold bis Vollen schon Anfang Juni's blühend. — Alle Haare sind gezähnt. Gegen den Herbst sind die Blumen oft kleiner; oft werden die Kapseln olivengrün, wie die absterbenden Petala. Durch die Abbildung von nur einzelnen Stengeln in der Flora danica und Reichb. Iconogr. VIII. f. 985. bekommt man keinen richtigen Begriff von der cäspitosen Beschaffenheit der Pflanze; das letztere Bild zeigt auch die Schuppen nicht, die den untern Theil jedes Stengels dicht bekleiden, ferner die Blätter nach unten schmäler, als ich sie gewöhnlich sah, und die Blume kleiner gezeichnet, als sie gewöhnlich vorkommt. Die Kapsel, die in Reichenb. Icon. zu breit und gerundet erscheint, ist dagegen in der Fl. dan. mit ihrer wahren Form mehr übereinstimmend, nur etwas zu klein. Ich fand die Blumen immer rein gelb, obschon zuweilen sehr blass, aber nie bräunlich, wie Fl. dan. sie hat.

*Glaucium luteum Scop.* Die von Ahnfelt und mir i. J. 1826 bei Mandal am Strande gesammelten Exemplare, die im bot. Jahresber. über 1826 [Uebers. S. 276] irrig als *Gl. fulvum* genannt wurden, weichen von den bohuslän'schen nur durch kürzere Wurzelblätter und glättere minder getheilte Stengelblätter ab.

*Barbaræa stricta Fries.* [in Bot. Zeit. 1822.] Andrz., Wimm., Hartm. Skand. Fl., Rchb.

(*B. parviflora Fr.* Nov. Fl. su. ed. 2. *B. vulgaris Sturm*, Blytt in Nytt Mag. f. Naturv. I. [1837] p. 273.) Auf dem Dovre an Bächen, in uliginosis, kaum über die obere Kieferngränze hinauf. Keine andre als diese Art fand sich im Dovregebirge. Die alleruntersten Wurzelblätter bestanden fast immer nur aus dem fast herzförmig-ovalen Endlappen ohne alle Seitenlappen oder Fieder, deren überhaupt an den Blättern zunächst der Wurzel nie so viele und so deutliche waren, wie die in Rchb. Ic. Tetradyn. Schoten 4seitig mit sehr kurzem Griffel.

*Arabis petræa Lam.* (*Cardamine petræa L.*, Fl. dan., Wbg. *Card. färöensis Horn.* Fl. dan. *C. hastulata* Sm. et Fl. dan. *Arabis hispida L.* fil. Horn. Oek. Plantel. *Ar. Crantziana Ehrh. Reichenb.*). — An kiesigen Flussufern des westlichen Norwegens; Sundalen; Romsdalen... Die kahle und die behaarte Form, die mit ganzen und die mit leierförmigen Wurzelblättern wuchsen unter einander, und dazwischen so viele Uebergänge, dass sie nicht einmal für Varietäten gelten können (vergl. Sommerf. in Mag. for Naturvid. VIII. Bd. 257 f.). Ich fand keine so grossen Exemplare, oder mit so langen Blättern, wie das Bild in Svensk Bot., auch nicht so breite Stengelblätter, wie in Fl. dan. t. 386. oder so eckige, wie l. c. t. 1462. zeigt.

*Erysimum hieracifolium L.*, Wbg. Fl. suec., Somf., Rchb., Gunn. *Cheiranthus erysimoides L.* Fl. suec.? Gunn Norv.? *Cheir. alpinus Wbg.* Fl.

lapp. t. 12. f. 1. [fruct.]. *Erys. strictum* Fl. d. Wett., Koch.). — Gebirgsabgänge des Dovre bei Kongsvold (bes. am Pfade Vaarstien), Drivstuen. — ... Diese Art, wie sie auf dem Dovre vorkam (und in Bleking, nur haben die Exemplare aus Bleking etwas blässere Blumen), weicht von Wahlenberg's Beschreibung und Abbildung des *Cheir. alpinus* durch mehr Blätter am Stengel, minder deutliche Pubescenz und angedrückte, nicht abstehende Schoten ab. *Cheir. erysimoides*, wie ihn Gunnerus beschreibt, unterscheidet sich durch grössere Blumen, kürzere Schoten und deutlichere Behaarung. Die Abbildung in Fl. dan. t. 229. ist nach einem jungen und sehr üppigen Exemplar gezeichnet; wenigstens sah ich keine so grossen Deckblätter am Blüthenstengel, wie in der Figur. Die Blätter variiren schmäler und breiter ganzrandig und mehr oder minder gezähnt.

*Erucastrum incanum Koch* Synops. und *Diplotaxis tenuifolia DeC.*, die ich mit Ahnfelt auf der Malmö bei Mandal (Südende von Norwegen) gesammelt, sind gewiss nur mit Ballast dahin gekommen.

Ueber *Drabæ* später... [s. nun: *Linnæa* 1839].

*Viola canina L.* — Von der Menge Formen, die unter diesem Namen gewöhnlich vereinigt, von mehreren Autoren aber als eigene selbstständige Arten betrachtet werden, kamen auf dem Dovre nur *V. arenaria DeC.*, *V. montana L.* und *ericetorum Schrad.* vor, die 2 ersteren sehr gemein,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0203-0

die letztere dagegen selten. *V. arenaria* wuchs, kahl und behaart variirend, in kleinen dichten Rasen an den etwas trocknen grasigen Gebirgsabhängen bis zur obern Birkengränze hinauf und kam bis in die Region der Fichte (*P. Abies L.*) herab. *V. montana*, minder rasenartig, mit aufrechten Stengeln von etwa 6 Zoll, zuweilen bis 1 Fuss Höhe, zeichnete sich durch grosse dunkelblaue Blumen aus und wuchs in den saftigern grasigen Gebirgsgründen auf Dovre wie auf den Gebirgen Romsdalens und Sätersdalens, wo ich *V. arenaria* nicht bemerkte. *V. ericetorum* wuchs an etwas nassen Stellen in der regio inferalpina und subalpina, nirgends so hoch wie beide vorigen. Unter diesen Formen erschien *V. montana* am ausgezeichnetsten und ich würde nicht anstehen sie für eine gute Art zu halten, wenn ich nicht anderwärts Zwischenformen gesehen hätte, welche sie völlig mit andern Formen der polymorphen *V. canina* vereinigten. — Obgleich ich nicht alle die Arten, welche einige der neueren Autoren, z. B. Reichenbach, aufstellen, als bestimmt unterschiedene annehmen kann, so glaube ich doch, dass wenigstens 2 verschiedene Arten unter *V. canina* vermengt gewesen sind; man darf aber den Charakter nicht in der Blattform, der Beschaffenheit der stipulæ oder der Behaarung suchen, auch nicht zu viel auf Farbe und Form des Sporns bauen, denn alles dies variirt sehr bedeutend bei einer und derselben Form; ich glaube, man muss haupt-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0204-6

sächlich auf Blume und Kapsel sehen. Ich denke später wieder hierauf zu kommen — Eine solche *V. montana*, wie sie Reichenb. Icon. I. f. 207. zeigt [*stagnina* nach Koch Synops.], sah ich niemals, daher ich dort eine Verwechselung vermuthe. — Endlich will ich einer Form der *V. canina* erwähnen, die ich den 9. Aug. 1826 am sandigen Strande bei Lyse in Ryfylke im westlichen Theile von Christiansands-Stift (östl. von Stavanger) sammelte. Die Stengel sind 6 — 12 Z. lang, niederliegend, im Zickzack gebogen, eckig, sehr ästig; Blätter bald herzförmig ablang, bald breit und tief herzförmig, spitzig, gross, gekerbt, etwas scharf, die obern stiellos; Afterblätter lanzettförmig langgespitzt, wenig gesägt; Blumenstiele oft bogenförmig gekrümmt, meist kürzer als die Blätter; die meisten Blumen ohne Petala und oft steril; Kelchblätter lanzettförmig langgespitzt mit gerundeteckigen Anhängseln, wovon 2 viel kleiner waren; Kapsel ablang, etwas spitzig.

*Polygala depressa Wender.* (*Pol. serpyllacea Weih.*). In überschwemmten Ericetis und Juniperetis des norweg. Litorals: bei Molde [in Romsdalen am Fiord] bis gegen die obere Kieferngränze; nirgends in Menge. — Der *P. vulgaris* am nächsten, unterscheidet sie sich davon durch ihr Ansehen, durch entgegengesetzte Blätter, kleinere, dunklere, schönere und mehr zertreute Blumen, die wegen später auswachsender Asttriebe an der Spitze des Stengels in lockern Trauben sitzen;

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0205-2

die Seitenkelchblätter sind auch fast mehr netzaderig als bei der gemeinen, zwischen welche sie eingemengt stand. [Koch nennt sie geschmacklos, S. Drejer aber in der dän. Naturhist. Tidsskrift, 3. H. (Kjöbenh. 1836.) S. 227. „ziemlich bitter." Sie wächst auch in Dänemark bei *Sphagnum*, blüht dort in Jütland später, Juli — Sept.]

*Dianthus arenarius*, von Gunnerus bei Grötten in Romsdalen angegeben, war nicht mehr dort zu finden.

*Silene acaulis L.* Von dieser, die ich im südwestl. Norwegen nicht südlicher als bei Lyse in Ryefylke [im östl. Theile von Stavangers-Amt, jenseit 59° Br., westl. von Häckfield], wo sie fast bis an den Rand des Meeres [des Lysefiords] herabsteigt, kommen 2 Formen vor: α. *condensata* (die Stengel Zoll lang...); — β. *elongata:* caudicibus laxioribus, caulibus spithamæis, foliis longioribus magis distantibus linearibus planis patente-recurvis [in α. erecto-patulis], pedicellis demum sublateralibus elongatis, fructiferis sæpe plusquam spithamæis apice curvatis, infra medium bracteis 2 linearibus acutis. *S. acaulis* γ. *elongata Gaud. S. norvegica Pers.*

Im Hochgebirge zwischen Vattendal in Sätersdalen und Aarhus in Ryefylke; Kongsvold im Dovre.

*Lychnis diurna* zeigte auf dem Häckfield über der Birkengränze eine ganz kahle Varietät.

*Spergula saginoides L.* ... „passim in alpinis" auch des südwestl. Norw. — Variirt bedeutend

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0206-8

an Grösse. Die Kapsel ist zuweilen wenig länger als die Kelchblätter, welche angedrückt sind, aber endlich, bei völliger Reife der Kapsel, abstehend werden. Man findet nicht selten die Vierzahl und Fünfzahl in verschiedenen Blüthen desselben Exemplars. Aber an folgender Form, die auch im Habitus bedeutend abweicht und vielleicht eine eigene Art ist, herrschte in den wenigen Exemplaren, die ich fand, die Fünfzahl in allen Befruchtungstheilen:

β. *Sp. nivalis:* densissime cæspitosa. Caules breves ½ pollic. ramosi, foliis subulatis apice subtrigonis ½ — 2 lin. longis ad basin ½ lin. latis densissime imbricatis glaberrimis prorsus obtecti. Folia, saltim suprema, vaginato-connata. Pedicelli crassiusculi 1—3 lin. longi erecti stricti. Sepala ovata obtusa crassiusc. 3 nervia nervis vix conspicuis obscure viridia subolivacea albomarginata lineam fere longa capsulæ arcte adpressa. Petala alba ovata obtusa breve unguiculata persistentia calycem æquantia l. parum superantia. Stam. 10. petalis subduplo breviora. Capsula ovata obtusa calyce ⅓ longior 5 valvis. Semina luteo-fusca, quam *Sp. Saginæ* et *Sp. saginoidis* majora, reniformia subgranulata. — Ich fand sie in Frucht und sehr sparsam wachsend zwischen *Salix polaris*, *Ranunc. nivalis*, *pygmæus* etc. an einer etwas feuchten Stelle am obern Theile des Sprenbäcken auf dem Knudhö jenseit Kongsvold im Dovregebirge 24. Sept. 1837.

*Alsine stricta Wbg.* (*Spergula stricta Stv.* in

Vet.-Ac. H. 1799. *Alsinella str. Sw.* Summa Veg. Scand.). Häufig auf nassen Abhängen im Dovre. — Diese ganz kahle Art ist minder dichtrasig als die 2 folgenden, weil ihre vielen sehr ästigen Stengel sich weit umher im Moos ausbreiten, daher man minder leicht vollständige Exemplare erlangt, wie denn in Vet.-Ac. Handl. und in Svensk Bot. 762. nur einzelne Aeste abgebildet sind. Anfangs ist die ganze Pflanze sehr schlank (nachlässig) und bekommt ihr steifes Ansehen erst nach dem Verblühen, wo sich die Blüthenstiele bedeutend verlängern. In Sv. Bot. zeigt fig. a. eine Blüthe röthlich, wie ich sie nie sah; und in fig. b. überragt die Kapsel den Kelch viel zu weit. Die Blüthen sind nur Mittags eine kleine Stunde ganz geöffnet und ausgebreitet, alle übrige Zeit halb geschlossen.

*Alsine biflora Wbg.*, Sv. Bot. 763. (*Stellaria biflora L.*, Sw. Vet.-Ac. H. 1789. *Alsinella bifl. Sw.* Summ. Veg. Sc.). Sehr häufig auf dem Dovre. — Nur im Frühjahre sehen die Blüthen fast stiellos aus; aber zuletzt verlängern sich die Stiele und werden sehr steif, zuweilen sind sie gleichsam zur Seite gebogen. Oft sind die Rasen dieser Art sehr gross und weitläuftig und in allem stärker als *A. stricta.* Die Abbild. in Vet.-Ac. H. zeigt die Pflanze behaarter, als sie im Dovre vorkommt, und die Blumenblätter allzukurz. In Sv. Bot. ist die Kapsel zu kurz im Verhältniss zum Kelche.

*Alsine hirta Hartm.* Skand. Fl. 3. ed. *Arenaria hirta* Fl. dan. *Als. rubella β. hirta Wbg.* Fl. sv.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0208-0

ed. 2. *Aren. Giesekii* Fl. dan. 1518. Horn. Pl. I. 503.). Um Kongsvold sehr häufig; kaum anderwärts im Dovre gesammelt. — Eine kleine, schöne, von der vorigen ausgezeichnet unterschiedene Art. So viel ich auch suchte, konnte ich doch auf dem Dovre kein einziges Exemplar mit röthlichen Blumen finden, wie *Als. rubella* sie hat, mit welcher die *A. hirta* sonst in allen Theilen übereinstimmt, dass sie kaum als Varietät unterschieden werden können. Die Blumen der *A. hirta* sind jedoch ganz weitgeöffnet, während dagegen Wahlenberg in Fl. lapp. von der *A. rubella* sagt, er habe ihre Blumen nie offen gesehen; auch in Sv. Bot. t. 764. sind sie nur halb offen dargestellt. *Als. Giesekii*, wie sie sich aus Ost-Finmarken in Deinboll's Herbar fand, unterscheidet sich nicht von *A. hirta;* Fl. dan. t. 1518. stellt die Pflanze fast besser dar als t. 1646., welche nicht gut ist.

*Stellaria Friesiana Ser. St. longifolia Fr.* Nov. ed. 2. Sv. Bot. t. 506.). In Wäldern und Gebüschen, auch in subalpinen, vorzüglich in der *Pinus*-Region: Häckfield, Dovre, Romsdalen. — In 2 Formen: a. *elongata*; b. *condensata*, blässer, kahler etc.: gegen die obere Birkengränze zwischen Kongsvold und dem Kallvillaflo. Letztere, im Habitus sehr, im Character kaum abweichend, entspricht einer in Bleking gefundenen analogen Form der *St. graminea*, und stimmt sehr mit der *St. graminea* β. *alpina Lästad.* in Vet.-Ac. Handl. 1822. überein, wovon ich aber keine Exemplare

sah, daher die Identität nicht behaupten kann. *St. graminea* hat wirklich oft am Grunde gewimperte Blätter etc., ist aber doch sehr wohl von *St. Friesiana* verschieden. Letztere hat zuweilen 4 Griffel.

*Stellaria alpestris Hartm.*, Fries Mantissa p. 10. (*St. uliginosa* β. *Hartm.* Vet.-Ac. H. 1818.). Häufig „in humidis alpinis et subalpinis" Häckfield, im ganzen Dovre. — [Der Verf. beschreibt sie hier vollständig.] ... „Flores sæpius versus apicem caulis in forma paniculata dispositi, bracteæ vero omnes in folia excrescunt, unde pedicelli revera axillares solitarii. . . . Petala fugacissima (haud raro desunt) alba . . . styli sæpius 5, rarius 4, rarissime 6 . . ."

*Cerastium latifolium L.*: a. *pulvinatum* ... foliis magis approximatis internodia subæquantibus; b. *laxum.* — „In glareosis rivulorum" im Dovre um Kongsvold: am Bache Stölaa über der Birkengränze; β. am Södra Nystubäck [südl. N.-Bacht] unter derselben. — Diese früher nicht in Scandinavien gefundene Art steht gewiss dem *C. alpinum* sehr nahe, scheint aber in Habitus und Characteren gut unterschieden zu seyn, und obgleich sie unter einander wachsen, zeigen sie doch keine Uebergänge; *C. latifolium* ist auch im Dovre bei weitem nicht so variabel wie *C. alpinum.* — Der Name *latifolium* passt nicht, da die Blätter wenig breiter sind, als bei gewissen Formen des *C. alpinum.* Linné hat den Namen gewiss von Bauhin's Cariophyllus holosteus alpinus *latif.* entlehnt, welchen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0210-8

L. als synonym in Spec. Pl. zum *Cer. latifolium*, in der Fl. lappon. und suec. aber zu *C. alpinum* zieht. Linné schreibt dem *C. latif.* auch eine „caps. globosa" zu, was von vielen nachgeschrieben worden, aber ganz falsch; sie ist zwar kürzer und mehr angeschwollen, als bei *C. alpinum*, aber nie kugelig; selbst Bauhin legt seiner Art „capitulum *oblongum* semen continens" bei. Wulfen's Abbild. in Jacq. Collect. I. t. 20. passt ganz auf die Pflanze vom Dovre, ausser dass bei letzterer die Kapsel unter der Oeffnung nicht etwas zusammengezogen ist.

*Cerastium alpinum L.* (Sv. Bot. t. 745.): α. *legitimum*...; β. *lanatum*...; γ. *glabratum*... Sturm D. Fl. H. 64. — α. häufig im Dovre; β. daselbst seltner z. B. auf dem höchsten Gipfel des Gederyggen bei Jerkin zugleich mit γ, auf der Nystuhö; auf der Middagshö bei Grötten in Romsdalen, häufiger in subalpinis des südwestl. Norw., und in inferalpinis in Gudbrandsdalen etc., z. Th. bis in die regio abietina. γ. in alpinis, nur auf den Gederyggen und bei Fogstuen. — Die Hauptform α, die gemeinste auf dem Dovre, geht über in die beiden andern, ja zuweilen nähert sie sich der Alpenform des *C. triviale* so sehr, dass man sie vor näherer Untersuchung nur an der Grösse der Blumen unterscheiden kann. — Var. β. scheint sich dem *C. latifolium* mehr zu nähern, sie haben aber ganz verschiedene Behaarung; diese Varietät scheint die dem Vorkommen nach biegsamste zu seyn: ich fand sie tief in der Fichtenregion und hoch oben gegen die Schneegränze. — Var. γ. scheint wieder mehr den höhern Alpen

anzugehören, und α. allen Alpenregionen wenigstens auf dem Dovre.

*Cerastium triviale Lk.* (*C. vulgatum Löfl.*, L., Wbg. Fl. suec., Fr. *C. viscosum Sm.*, Wbg. Fl. lapp.): β. *alpinum M.* et *K.*, Sturm D. Fl. 63.: bei dem Bache Södra Nystubäck unweit Kongvold mit *C. alpinum* und *latifolium.* — Ausser dieser merkwürdigen Form fand ich am Vaorstien eine sehr zarte fast ganz aufrechte Form mit lanzettförmigen Blättern und nur 3 Blüthen am Stengel. Eine andre Form mit Drüsenhaaren an Stengel, Blumenstielen und untern Theile des Kelchs (var. β. *glandulosum MK.*) in Nedenäs.

*Cerastium glomeratum Thuill.* (*C. viscosum L.*, Fr. *C. vulgatum Sm.*). In agris et humidis inferalpinis ad Opdal et Mjöen [im Dovre]. Hier luxuriirte es ungewöhnlich mit grossen fast runden Blättern, war aber wenig drüsig. — Obgleich sicher die Linn. Namen *C. vulgatum* und *viscosum* so zu verstehen sind, wie Fries in Novit. ed. 2. sie erklärt, glaubte ich doch mit Koch die oben gewählten Namen anwenden zu müssen, um Verwechslung mit den falsch gebrauchten letzteren zu verhüten.

*Cerastium pumilum Curt. M.* et *K.* (Sturm D. Fl. 63. *C. glutinosum Fr.* Nov. ed. 2. [dies hat Koch unter *C. semidecandrum*] *C. viscosum* β. *glutin. Wbg.* Fl. suec. *C. semidecandrum* β. *glutin. Hartm.* Sk. Fl. 3. ed. *C. viscosum* Fl. dan. t. 1211. Klippen bei Stavanger (Blytt). — Obgleich diese Pflanze dem *C. semidecandrum* so nahe steht, dass die Meisten sie damit verbinden, so scheint sie doch durch ihren rigideren Wuchs und die durchaus grünen nicht hautspitzigen Bracteen ziemlich ausgezeichnet; wenigstens muss sie als Varietät bezeichnet werden, nicht als bloss synonym damit, wie bei Hooker in British Fl. 2 ed.

(Schluss folgt.)

(Hiezu Beibl. 6.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0212-0

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Lindblom G.P.

Artikel/Article: Zerstreute botanische Bemerkungen, zur Beleuchtung der Flora Norwegens 577-592